31. Jahrgang. Sonnabend, 28. April. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17042.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreiten.

1888.

## Neuer schutzzöllnerischer Feldzug.

Nachdem die Bestrebungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den preußischen Staaten, eine Agitation für Einführung von Zöllen auf Gartenbauproducte ins Leben zu rufen, erfolglos verlaufen sind, weil die überwiegende Mehrheit der Gärtner kein Interesse dafür hatte, will es jetzt der deutsche Gemüsegärtner-Verband mit einer Petition zu Gunsten der Einführung eines Gemüsezolles versuchen. An einer General-Versammlung desselben, welche vor einigen Tagen in Düsseldorf stattfand, nahmen Gemüsegärtner aus 15 Orten, meist niederrheinischen, Theil; außerdem war auch eine Obst- und Gemüse-Conserven-Fabrik vom Niederrhein vertreten. Die Versammlung hat den Begriff „Gemüse", obwohl sie ausdrücklich beschlossen hat, in einer Petition an den Reichstag wegen Einführung eines Gemüsezolles vorstellig zu werden, sehr weit gezogen, denn sie verlangt auch Zölle für alle Obstsorten und für Obstbäume und -Sträucher, sowie für Zierbäume und -Sträucher. Die niederrheinischen Gemüsegärtner haben sich schon seit langer Zeit um die Einführung von Zöllen bemüht und die Petitionsverzeichnisse des Reichstages weisen in jedem Jahre Eingaben dortiger Gärtnervereine auf. Bei der Berathung der Zolltarifnovelle im Frühjahr 1885 gaben sich einige Vertreter niederrheinischer Bezirke im Reichstage alle Mühe, die Wünsche der Gärtner in ihren Wahlkreisen in Erfüllung gehen zu lassen, und sie erreichten es auch, daß in den von den Abgg. v. Schorlemer-Alst, v. Kardorff und Frege an erster Stelle unterzeichneten Abänderungsanträgen der Schutzzöllner zu der Regierungsvorlage für Gemüse (mit Ausnahme von Kraut bezw. Kopfkohl) ein Zollsatz von 5 Mk. pro 100 Kgr. aufgenommen wurde. Der Gemüse-Gärtner-Verein in Düsseldorf, der Vater des deutschen Gemüse-Gärtner-Verbandes, petitionirte damals um Sätze von 10 Mk. für feinere und von 2 Mk. für gröbere Gemüse. Aber selbst die schutzzöllnerische Mehrheit wollte sich nicht von der Nothwendigkeit von Gemüsezöllen überzeugen lassen und lehnte alle Anträge ab. Der deutsche Gemüse-Gärtner-Verband scheint jetzt der Ansicht zu sein, daß eine Erhöhung der Forderungen die Erfüllung derselben näher rücke. Er beantragt jetzt:

Für Spargel, Radieschen, Rettig, Erbsen, Strauch- und Stangenbohnen, Gurken, Blumenkohl 15 Mk.; für Möhren, Rothrüben, Carotten, Spinat, Kohlrabi 10 Mk.; im Bericht ist bei diesen Zahlen angegeben „pro Kilo", was pro Doppel-Centner Zölle von geradezu schwindelnder Höhe ergeben würde, während dieselben Sätze, „pro 100 Kilogr." genommen, schon ganz ungewöhnlich hoch sein würden. Eingemachte Gemüse der vorbezeichneten Arten sollen 15 Mk. pro 100 Kilogr. tragen, und dabei sollen, wie fürsorglich hinzugefügt wird, alle Behälter, in denen sie eingehen, mitverzollt werden. Für Endivien sind 30 Mk., für Zwiebeln, Erdkohlrabi, dicke Bohnen 5 Mk., für Pflanzen grober Gemüsearten — man zielt auf Roth- und Weißkohlpflanzen — 10 Mk. angesetzt. Von anderen Gemüsen sollen, wenn sie in den Monaten, in denen sie den deutschen Gärtnern am unangenehmsten sind, eingeführt werden, nur in diesen Zollsätze erhoben werden. So sollen Rosenkohl von Oktober bis April 15 Mk., Rothkohl und Wirsing von Oktober bis Juli 1 Mk., Kartoffeln in den Monaten Juni, Juli und August 5 Mk. pro 100 Kilogr. zahlen. Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen sollen mit 10 Mk., wenn sie eingemacht sind mit 6 Mk. pro 100 Kilogr., feines Obst mit einem Satze, der aus der uns vorliegenden Zusammenstellung nicht deutlich zu ersehen ist, belegt werden; Obstbäume und Sträucher endlich werden mit 8 Mk., Zierbäume und Ziersträucher mit 10 Mk., die letzteren mit dem Zusatze „Brutto" bedacht.

Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die Petition die Interessen der Verfasser in sehr ausgedehntem Maße wahrnimmt; die holländischen Gärtner, deren Concurrenz die preußischen Gemüsezüchter am Niederrhein am meisten scheuen, würden mit solchen Zollsätzen glänzend aus dem Felde geschlagen werden. Daß aber schließlich die große Masse der Consumenten über die Petition zu befinden haben wird, scheinen die Herren in Düsseldorf ganz übersehen zu haben.

## Deutschland.

* **Berlin**, 27. April. Zur **Krankheit des Kaisers** wird dem „B. Tagebl." von ärztlicher Seite geschrieben: Dem mit dem Krankheitszustand Sr. Majestät vertrauten Mediziner kann es bei dem erfreulicherweise stetig erfolgenden Decrescendo des Fiebers nebst den davon abhängigen Erscheinungen nicht zweifelhaft sein, daß die jetzige von bronchitischen Erscheinungen eingeleitete Affection nach menschlichem Ermessen in Ablauf begriffen ist. Zwar handelte es sich dabei nicht um eine bloße Bronchitis, sondern um einen mit reichlicher Eitersecretion aus dem Kehlkopf complicirten Zustand; indessen muß gegenüber vielfach im Publikum verbreiteten irrigen Vorstellungen betont werden, daß diese vor kurzem noch so besorgnißerregende Affection für einen bösartigen Charakter der primären Erkrankung garnichts präjudicirt. Vielmehr hat dieselbe nur die Bedeutung einer in gewissem Sinne zufälligen Complication, eines Zwischenfalles, für welchen nur indirect durch die bisherige Krankheit eine Disposition geschaffen wurde, wie ja selbst der Gesundeste ohne dauernden Schaden eine Bronchitis bekommen kann.

Auf ein bedeutungsvolles, von den Organen der öffentlichen Meinung bisher nicht genügend betontes Symptom mag noch hingewiesen werden, da es für die Auffassung des Gesammtleidens maßgebend ist. Im Verlaufe der letzten Tage sind Drüsenanschwellungen aufgetreten, dieselben sind aber ebenfalls im Rückgange befindlich. Es handelte sich hierbei offenbar um einfach entzündliche Drüsenschwellungen, bedingt durch Reizzustände, am häufigsten durch infectiöse Einflüsse, die sich rapide entwickeln, aber auf der anderen Seite einer leichten Rückbildung fähig sind. Dieselben sind also keineswegs zu verwechseln mit den symptomatisch bedeutungsvollen Drüsentumoren bei bösartigen Leiden, welche in stetiger Progression ohne jegliche Tendenz zur Rückbildung eine über den Ort der primären Entwicklung hinausgehende Verbreitung anzeigen. Somit ist dieses Symptom keineswegs geeignet, die vielfach umstrittene Frage nach der Natur des Leidens im pessimistischen Sinne zu beantworten, eher das Gegentheil.

**Berlin**, 27. April. Den Unterzeichnern des bekannten Aufrufs für die **Stadtmission** ist die Mittheilung zugegangen, daß die **Kronprinzessin** mit allerhöchster Genehmigung das **Protectorat** über den „Evangelisch-kirchlichen Hilfsverein zur Bekämpfung der religiös-sittlichen Nothstände in den großen Städten" führen wird; zur endgiltigen Bildung dieses Vereins und zur Berathung des Statuts desselben soll nach Pfingsten eine General-versammlung einberufen werden.

* **[Auszeichnung für den Reichskanzler.]** Die „National-Ztg." schreibt:

„Wie wir vernehmen, hatte der Kaiser dem Fürsten Bismarck auf einem aus seinem Blockheft gerissenen Blatte eröffnet, der Reichskanzler habe den Diensten, die er Kaiser Wilhelm erwiesen, nun schon so viele ihm persönlich erwiesene hinzugefügt, daß er beabsichtige, den Fürsten zum Herzog zu ernennen und den Söhnen den Titel von Prinzen zu verleihen. Fürst Bismarck bat alsbald, auf diese Ehre verzichten zu dürfen, die anzunehmen ihm seine materiellen Verhältnisse nicht gestatteten. Kaiser Friedrich hat diesen Gründen seine Billigung ertheilt. Die dem Grafen Herbert Bismarck gewordene Auszeichnung ist bereits berichtet."

* **[Das Polizeilastengesetz.]** Das Gesetz über die Polizeikosten in den Städten mit königlicher Polizei ist, wie schon gemeldet, für diese Session und in der vorgelegten Form beseitigt. Wiederkehren wird es sicher, aber in einer anderen Gestalt. Die Regierung hat sich dem Vorschlage nicht verschlossen, anstatt die Kosten der Polizeiverwaltung zwischen Staat und Stadt zu theilen, der Stadt einen festen, nach der Bevölkerungszahl bemessenen Beitrag aufzuerlegen. Danach würde also der Staat verpflichtet sein, gegen die Erlegung dieses Beitrages neben den sämmtlichen persönlichen auch die sämmtlichen sächlichen Kosten zu tragen, und allen Rechtsstreitigkeiten über den Unterschied zwischen persönlichen und sächlichen Kosten wäre der Boden entzogen.

Unberührt von dieser Lösung bleibt freilich die Frage, ob nicht der Staat die Ausübung seiner Polizeigewalt überhaupt einschränken will. Unter den Städten, in denen er dieses Recht ausübt, sind viele, bei denen ein innerer Grund dafür garnicht vorliegt. Es sind darunter Städte, bei denen es nur historisch zu erklären ist, zum Theil aus den Verhältnissen der Staaten heraus, denen sie vor ihrer Einverleibung in Preußen angehört haben, daß sie nicht ihre Polizei selbst verwalten. Und bei den Städten, in denen die Verwaltung der Sicherheitspolizei durch den Staat an sich gerechtfertigt ist, entsteht die Frage, ob nicht die gesammte Wohlfahrtspflege der Stadt überlassen werden kann.

Es ist, schreibt dazu der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg.", ein Curiosum, daß Herr v. Eynern in der Commission es als ein Glück für eine Stadt gepriesen hat, wenn ihr die Polizei die Sorge für die Wohlfahrseinrichtungen abnimmt; er schrieb der Polizei eine frischere Initiative zu als eine Commune besitzen kann und exemplificirte auf Berlin. Wer mit den Berliner Verhältnissen einigermaßen Bescheid weiß, muß wissen, daß der Aufschwung, den diese Stadt genommen hat, von der Zeit herrührt, wo sie in die Lage versetzt wurde, sich ihre Straßen selbst zu pflastern und ihre Brücken selbst zu bauen. Welche Schwierigkeiten die Polizeiverwaltung der Stadt in Beziehung auf den Markthallenbau und die Canalisation bereitet hat, sollte auch noch in frischer Erinnerung sein. Daß die Polizei hier in Berlin die Feuerwehr verwaltet, ist eine Unregelmäßigkeit, für die es gar keine Erklärung giebt. Daß ein Nationalliberaler sich zum Lobredner der Lehre vom beschränkten Unterthanenverstande machen und der Selbstverwaltung feindselig gegenübertreten konnte, ist für die jetzige Stellung der Partei in hohem Grade bezeichnend.

* **[Reform der juristischen Studienordnung.]** Geh. Rath Prof. Dr. Goldschmidt in Berlin hielt dieser Tage anläßlich der Eröffnung seines Pandecten-Praktikums vor den daran theilnehmenden Studirenden eine längere Auseinandersetzung über den Zweck derartiger juristischer Praktica und erwähnte dabei u. a. betreffs der Reform der juristischen Studienordnung, daß die zu diesem Behufe vom Cultus-Minister eingesetzte Commission beschlossen habe, wahrscheinlich schon in diesem Jahre einen neuen juristischen Studienplan aufzustellen und darin für die sich zum Referendarienexamen meldenden Studirenden den Besuch praktischer und exegetischer Vorlesungen obligatorisch zu machen.

* **[Der deutsche Protestantentag]**, der gleich nach Pfingsten in Bremen abgehalten werden sollte, ist bis auf weiteres aufgeschoben worden.

* **[Der deutsche General-Consul Dr. Bieber]** in Capstadt ist, wie die „N.-Z." meldet, gestorben.

* **[Ueber den zum commandirenden General des IV. Armeecorps ernannten Generallieutenant v. Grolmann]** berichtet die „Voss. Ztg." Folgendes: Er ist erst am 26. Juni 1849 Lieutenant geworden, gehört der Armee also noch nicht 39 Jahre als Offizier an. Zuerst stand er im 1. Garde-Regiment zu Fuß, wurde dann, nachdem er 1858 Premierlieutenant geworden war und 1860 an der außerordentlichen Gesandtschaft nach Persien Theil genommen hatte, 1861 in das neu errichtete 3. Garderegiment zu Fuß versetzt, in welchem er bald darauf Hauptmann wurde. 1862 kam er in den Generalstab, wurde hier 1866 Major und nach Beendigung des Krieges Bataillons-Commandeur im 3. Garde-Grenadier-regiment Königin Elisabeth. Im Kriege 1870 wurde er bei St. Privat als Commandeur des Füsilierbataillons des genannten Regiments verwundet; dann erhielt er das Commando des 4. Garde-Regiments zu Fuß, wurde 1877 General-Major und Commandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade und Ende 1882 Generallieutenant und Commandeur der 8. Division in Erfurt.

* **[Französische Entschädigungszahlung an einen Deutschen.]** Nach langen Verhandlungen hat sich Frankreich entschließen müssen, an einen geschädigten Deutschen eine Entschädigung zu zahlen. Am 2. Januar 1885 erschien in der Sangareabucht an der senegambischen Küste die deutsche Corvette „Ariadne" unter Corvetten-Capitän Chüden, um das Gebiet zwischen der Dubrecka und dem Rio Pongo unter deutschen Schutz zu stellen. Für diese Maßnahme waren mehrere Gründe vorhanden; zunächst hatte sich dort der Stuttgarter Kaufmann Colin niedergelassen, Gebiet erworben, Factoreien angelegt und um deutschen Schutz gebeten. Dann aber wünschten die Eingeborenen unter deutschen Schutz zu kommen, um dem französischen Protectorate zu entgehen. Das bezeichnete Gebiet wird durch den Dembiafluß in das nördliche Koba- und das südliche Kabitailand getheilt. Capitän Chüden hißte nun am 3. und 6. Januar 1885 in den beiden Hauptorten dieser Gebiete, Taboria und Jatia, deren Häuptlinge darum nachgesucht hatten, die deutsche Flagge auf. Sofort erhob aber Frankreich, welches ältere Rechte darauf geltend machte, Widerspruch dagegen, und es begannen bezügliche Verhandlungen zwischen Berlin und Paris, die mit dem Vertrage vom 24. Dezember 1885 ihren Abschluß erhielten. In diesem Vertrage verzichtete Deutschland auf Koba und Kabitai, Frankreich erkannte aber das Besitzrecht Deutschlands auf das Togogebiet an und verzichtete auf einen Küstenstrich südlich von Kamerun, so daß der Campofluß als Grenze angenommen

---

## Villa Warthofen.



22 Roman von Hans Warring.

(Fortsetzung.)

Im Krankenzimmer ist die Lampe bereits angezündet. Sie brennt auf einer Eckconsole im Rücken des Kranken, ihr Licht aber ist sorgfältig durch Schirm und Schleier gedämpft, so daß nur ein unsicherer Schein durch das Zimmer fällt Und in diesem Schein sieht sie den Kranken, der regungslos auf einem breiten Ruhebette liegt. Die Haltung, wie er den Ellenbogen auf das Polster, das Haupt in die Hand gestützt hat, zeigt eine müde, hoffnungslose Resignation, die Sylvia Thränen in die Augen treibt. Dieser in sich versunkene, düster vor sich hin brütende Mann ist ihr heiterer, lebensprühender Gatte! Sie steht an der Thür still und preßt die Hände auf das Herz — sie meint, den Jammer nicht ertragen zu können.

Zwar deckt ein dicker Teppich den Boden und dämpft jeden Ton, aber der Blinde hat die nahenden Schritte dennoch gehört und erkannt. Er hebt den Kopf und fragt nach einer Pause:

„Sind Sie es, Professor — was führt Sie heute noch einmal her?"

„Ich fuhr eben vorüber und wollte doch noch einmal nachsehen, ob wir des abendlichen Fiebers endgiltig Meister geworden sind! Ja, der Puls geht ruhig, und die Temperatur ist ganz normal. Nichts desto weniger werden wir mit der Ptisane fortfahren und früh zu Bette gehen, lieber Graf."

„Wie spät ist es?"

„Halb fünf Uhr."

„Noch so früh!" Er seufzt und verändert ungeduldig seine Lage.

„Haben Sie an meine Mutter geschrieben?" fragt er nach einer Pause leise.

„Ja wohl, ich habe sie gebeten, nicht zu kommen, da in diesem Falle eine geschulte Pflegerin noth thut. Ich habe es ziemlich deutlich merken lassen, daß ich es bin, der sie hier durchaus nicht haben will — Sie, als Patient, hätten garnichts in der Sache zu entscheiden. Eine allfallsige Ungnade wird also auf meine Schultern fallen."

„Ich danke Ihnen — es ist gut so! Meine Mutter wäre hier wirklich nicht am Platze."

„Das meine ich auch — vielleicht später, wenn die Operation vorüber ist."

„Vielleicht!"

„Wenn Sie noch einen Auftrag für mich haben, verfügen Sie über mich!"

„Danke, ich habe keinen."

„Keinen Brief zu schreiben?"

Der Kranke schüttelte den Kopf.

„So sage ich Ihnen also gute Nacht, lieber Graf! Halten Sie sich ruhig und machen Sie sich keine Gedanken."

Mit einer Handbewegung, die Sylvia Muth einsprechen sollte, verließ der Arzt das Zimmer und ließ die beiden allein.

Todtenstille rings umher, nur das Herz des jungen Weibes hämmert mit dumpfen, schweren Schlägen. Mit ihren von Thränen verdunkelten Augen sieht sie nur undeutlich die Umrisse der schlanken Männergestalt, die regungslos auf dem Ruhebett liegt. Nur mit Mühe unterdrückt sie ihr Schluchzen, aber die Ohren des Blinden sind scharf, er hebt den Kopf und lauscht. Nach ein paar Augenblicken läßt er ihn wieder müde in die Polster zurücksinken.

Wieder tiefe Stille, immer muthloser klopft das Herz der jungen Frau. Sie wagt nicht, sich zu regen — sie hofft, irgend ein Zufall wird ihm ihre Gegenwart kund thun.

Da läßt sich plötzlich vom Vorzimmer her ein Geräusch hören — das freudige Winseln eines Hundes. Die Thür wird aufgestoßen und das Thier stürmt in das Zimmer. In tollen Sätzen, sich zur Erde duckend und wieder aufspringend, umkreist es die Herrin. Der Blinde hat sich aufgerichtet, die Binde von den Augen gerissen und starrt mit dem letzten Reste seiner Sehkraft in jene Ecke, wo Sylvia lehnt. Vergebene Mühe! Er sieht nichts, und doch weiß er, wer im Zimmer ist, wem die stürmischen Freudenbezeugungen des Hundes gelten.

„Sylvia!"

Er ist auf die Kissen zurückgesunken und hat die Hand über die Augen gedeckt.

„Ja, ich bin es, Leo!" stammelt die junge Frau, „ich bin gekommen, Dich in Deiner Krankheit zu pflegen. Der Professor wünschte es."

Er hatte wieder lauschend den Kopf erhoben und verharrte, nachdem sie aufgehört hatte zu sprechen, noch einige Augenblicke in der lauschenden Stellung. Als aber kein Wort weiter folgte, da lehnte er sich wieder zurück.

„Das ist sehr gütig von Dir — ich danke Dir!"

„Du hast Dir die Binde abgenommen, lass' mich sie Dir wieder umbinden."

„Sie legte ihm leise die Binde um das Haupt. Dabei bemerkte sie, daß sein dunkles Haar von weißen Silberfäden durchzogen war. Sie seufzte, und ihre Hände zitterten.

„Hast Du heftige Schmerzen, Leo?" fragte sie.

„Gehabt — es war eine Entzündung da, aber jetzt ist es besser."

„Gott sei Dank!" sagte sie innig.

„Man sagt mir, daß es noch Wochen dauern kann, bis der Staar operationsreif ist."

„Armer Mann, Du mußt Geduld haben!"

„Und Du willst so lange in diesem dunklen Krankenzimmer bleiben?"

„Gern, Leo, wenn ich Dir Deinen Zustand etwas erträglicher machen kann."

„Das ist sehr gütig von Dir — ich danke Dir."

Er tastete nach ihrer Hand, und als er sie gefunden, führte er sie an seine Lippen.

Dann wurde es still im Zimmer. Ueber das Gesicht des Blinden hatte sich ein Ausdruck von Ruhe und Zufriedenheit gebreitet. Nach einer Weile, als sie bereits meinte, er wäre eingeschlafen, rief er noch einmal leise ihren Namen:

„Sylvia!"

„Was wünschest Du, Lieber?"

„Du wirst es hier sehr unbehaglich finden, es ist nichts zu Deinem Empfange vorbereitet."

„Mache Dir deshalb keine Sorgen, ich habe Susanne mitgebracht, sie wird alles Nöthige anordnen."

„Wird sie Deine Zimmer drüben in Stand setzen?"

„Ich habe gedacht, es wäre besser, wenn ich in Deiner Nähe bliebe. Ich lasse das Eßzimmer für mich einrichten."

Wieder ging ein Ausdruck von Zufriedenheit über das Gesicht des Blinden.

„Wird es nicht Zeit sein, zu Bette zu gehen?" fragte sie nach einer Weile besorgt.

„Laß mich noch ein paar Minuten bleiben — erzähle mir etwas — ich möchte Deine Stimme hören."

„Unsere Carola grüßt und küßt Dich."

Sie beugte sich über ihn und drückte ihre Lippen auf sein Haar.

Wieder lag er eine Weile regungslos. Dann richtete er sich auf und sagte:

„Jetzt will ich schlafen gehen!"

Sie stand auf, legte seinen Arm um ihre Schultern und geleitete ihn so bis zu seinem Schlafzimmer, wo Josef seinen Herrn erwartete.

„Gute Nacht, Lieber, schlafe wohl!"

„Gute Nacht!" — und dann setzte er leise flüsternd hinzu: „Ich danke Dir — ich danke Dir!"

Als der Graf mitten in der Nacht erwachte und mit unsicherer Hand nach dem kühlenden Tranke tastete, der für ihn bereit gestellt war, kam eine andere Hand ihm entgegen. Sein Haupt wurde leise und zart erhoben und das Glas an seine Lippen geführt.

„Sylvia, Du!" rief er erschreckt.

„Ja, Lieber, ich habe Josef und die Schwester schlafen geschickt."

„Und Du — reisemüde, wie Du bist!"

„Ich liege hier in Deinem großen Lehnstuhl sehr bequem, er ist so groß, daß er mir fast wie ein Sopha ist."

„Das kann ich nicht zugeben, Sylvia!"

„Wenn ich Dir störend bin, so gehe ich."

„Störend! — Ich sorge um Deine Gesundheit!"

„Glaube mir, Leo, ich schlafe hier neben Dir, wo ich auf Dich achten kann, viel besser, als anderswo im bequemsten Bette. In fünf Minuten werde ich wieder eingeschlafen sein."

„Ich nicht, Sylvia, mich hält die Freude wach!"

„Armer Mann, welche Freude?"

„Ich bin nicht arm, jetzt nicht mehr! Seitdem Du da bist, ist es in meinem Krankenzimmer hell geworden!"

„O, Lieber, wie glücklich machen mich Deine Worte!" stammelte sie leise.

„Sylvia!"

„Nun mußt Du schlafen, morgen ist auch noch ein Tag!"

„Ja, morgen wird ein glücklicher Tag sein — das Dunkel und die Einsamkeit haben ein Ende!"

„Und nun schlafe, wenn der Professor Dich morgen aufgeregt und fieberhaft findet, schickt er mich wieder fort."

„Würdest Du gehen?"

wurde. Zugleich fand darin eine Festsetzung über das Hinterland von Kamerun bis zum 15° östl. Länge statt. Im August 1886 waren nun französische Kriegsschiffe nach dem Dembia gekommen und hatten, da die Eingeborenen sich widerspänstig zeigten, den Ort Taboria, wo der Häuptling Te Uri von Koba seinen Sitz hat, beschossen und zerstört. Die Beschießung hatte auch eine Factorei von Colin betroffen und beträchtlichen Schaden angerichtet. Darauf machte Colin Schadenersatz geltend, den das Auswärtige Amt Frankreich gegenüber vertrat. Colin berechnete seinen Schaden auf 37 000 Francs, eine Summe, zu der man sich in Paris nicht verstehen wollte. Nach anderthalbjährigen Verhandlungen ist die Sache endlich zum Abschlusse gekommen, Frankreich hat sich zur Zahlung von 10 000 Francs bereit erklärt.

* **[Zur Spiritusbank.]** Der Verein der Spritfabrikanten wird seine General-Versammlung behufs Beitritts zur Spiritusbank am 5. Mai abhalten. In einer Erklärung des Vereins werden die Interessen der Spiritusbank als solidarisch mit dem Vortheil der Spritfabrikanten bezeichnet. Nach dem in Vorschlag gebrachten fünfjährigen Vertrag verzichtet die Spiritusbank auf das Recht, Rectificationsanstalten zu erwerben, überweist den Spiritusfabrikanten den zu veredelnden Spiritus und den mindestens 85procentigen contingentirten Spiritus behufs Veredelung und gewährt für die Veredelung eine Prämie von $4\frac{1}{2}$ Mark pro 10 000 Liter Procent. Als Endtermin für den Beitritt zur Spiritusbank ist für die Brenner der 10. Mai festgesetzt.

* **[Gnadenerweisungen an Polen.]** Von den Gnadenerweisungen, die zu erwarten sind, soll ein Theil polnischen Adligen zu gute kommen. In der polnischen Presse werden diese Auszeichnungen als „auffällig" und besonders bemerkenswerth hingestellt. Das letztere ist jedoch nicht zutreffend; denn bei Auszeichnungen dieser Art ist das polnische Element von jeher in gleicher Weise berücksichtigt worden wie das deutsche, oft sogar in einem weit höheren Maße. Man braucht nur die gothaischen Taschenbücher zu durchblättern, um zu sehen, wie reichliche Auszeichnungen dieser Art dem polnischen Adel in den Jahren 1798, 1840 und 1861 zu Theil geworden sind. Jetzt werden drei Familien genannt, denen der Grafentitel beigelegt werden soll, darunter auch die der Taczanowski und Poninski, von der ein fürstlicher Zweig jetzt bereits in Oesterreich und ein gräflicher in Preußen vorhanden ist.

## Frankreich.

**Nancy**, 26. April. **Boulangisten** veranstalteten heute Abend eine Kundgebung, indem sie die Stadt durchzogen und unter den Fenstern der Präfectur zu singen begannen. In das Studenten-Casino wurden Steine geworfen, ein Polizeibeamter leicht verwundet. Die Gendarmerie zerstreute die Menge. (W. T.)

## England.

**London**, 26. April. **[Unterhaus.]** Berathung der Einnahme-Budget-Bill. Der Antrag Pictons auf Streichung des zweiten Artikels (Theezoll) wird mit 259 gegen 98 Stimmen abgelehnt, der Artikel wird angenommen. Bei Berathung des dritten Artikels (Weinzölle) erhebt Gladstone Widerspruch gegen den vorgeschlagenen neuen Weinzoll, den er als schutzzöllnerisch bekämpft. Der Kanzler der Schatzkammer, Goschen, widerlegt diese Behauptung und weist darauf hin, daß Gladstone durch seine Rede die Schwierigkeiten erhöhe, welche durch die von Frankreich gegen den neuen Weinzoll erhobenen Vorstellungen entstanden seien. Die Befürchtungen, welche man in Frankreich über eine nachtheilige Rückwirkung des neuen Weinzolls auf den französischen Handel hege, seien übertrieben, die billigen Weine würden unter dem neuen Zolle nicht leiden, sondern vielmehr den theueren Weinen gegenüber auf einen günstigeren Fuß gestellt werden. Unterstaatssecretär Fergusson erklärte, England habe auf bezügliche Vorstellungen Frankreichs geantwortet, daß der neue Weinzoll eine nothwendige Finanzmaßregel sei und nicht in einem Frankreich unfreundlichen Sinne vorgeschlagen wurde. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde Art. 3 der Budgetbill mit 246 gegen 121 Stimmen angenommen. (W. T.)

ac. **London**, 25. April. Der parlamentarische **Ausschuß für die Armee-Voranschläge**, dessen Vorsitzender Lord Randolph Churchill ist, nahm gestern die Ansichten des **Oberbefehlshabers der englischen Armee**, des Herzogs von Cambridge, entgegen. Der Herzog erklärte, daß seiner Meinung nach die Armee um 11 000 Mann verstärkt werden müsse, um sie leistungsfähig zu machen. Die Armee erleide große Verluste durch Todesfälle und Erkrankung junger Leute in tropischem Klima. Die im Heimathlande stehende Armee sei zu schwach. Jedes Regiment müsse seine volle Zahl Offiziere im Frieden besitzen. Er (der Herzog) wisse nicht, wie bei plötzlich ausbrechendem Kriege die fehlenden Offiziere beschafft werden sollten. Die pensionirten Offiziere seien kaum verwendbar, da die Kriegswissenschaft heute zu schnelle Fortschritte mache. Die Frage, ob die Armeevoranschläge in irgend einem Punkte reducirt werden könnten, beantwortete der Herzog verneinend. Der schließlichen Aufforderung des Ausschusses, sich ausführlich über die bestehenden Mängel der britischen Armee zu äußern, wich der Herzog aus, da er nur ein Beamter der Regierung sei, von welcher die Initiative ausgehen müsse.

## Bulgarien.

**Sofia**, 23. April. Schon in der frühesten Morgenstunde begann heute der mehrmals verschobene **Prozeß gegen die Offiziere Popow**, Bonew und Genossen in dem geräumigen Saale der hiesigen Kriegsakademie. Eine enorme Menschenmenge hatte schon im Morgengrauen vor dem Verhandlungssaal Aufstellung genommen, um Zeugen des Prozesses zu sein, aber nur den wenigsten war es beschieden, Einlaß zu erhalten. Die Regierung wurde nämlich noch gestern gewarnt, daß von verschiedenen Seiten zu Gunsten Popows Stimmung gemacht werde, und damit dieselbe in der Sitzung seitens des Publikums nicht auch thatsächlich zum Ausdruck gelange, erschwerte man den Eintritt und stellte außerdem eine Compagnie Infanterie mit scharfer Munition in dem geräumigen Hofe der Akademie auf, um auch das draußen stehende Publikum im Zaume zu halten. Um 8 Uhr trat der Gerichtshof unter dem Vorsitz des Obersten Nicolajew zusammen. Bald darauf führte man die Angeklagten in den Saal zur Verlesung der Anklage. Sämmtliche Beschuldigten erschienen in ihrer Offiziersparadeuniform, nur ohne Degen. Bis auf Popow konnte man bei allen eine ziemlich gedrückte Stimmung wahrnehmen, dieser aber schritt erhobenen Hauptes, begleitet von seinem Vertheidiger, auf die Anklagebank, wo nichts in seiner Haltung verrieth, daß er sich der ihm zu Last gelegten Verbrechen schuldig fühle. Nachdem Popow den Gerichtshof gebeten hatte, die Verhandlung zu vertagen, da ihm mit seinem erst vor vier Tagen bestellten Vertheidiger zu wenig Zeit gelassen wurde, um das umfangreiche Material, welches die Anklage gegen ihn gesammelt hat, zu sichten, und der Gerichtshof dieser Bitte nicht willfahrte, begann die Verlesung der Anklage, welche den ganzen heutigen Tag in Anspruch nimmt. Das Hauptinteresse ist nach wie vor auf Popow gerichtet. Das große Publikum, selbst seine politischen Gegner wollen nicht glauben, daß der Mann, welchem im Vorjahre für die Verhaftung der Regenten von einem Odessaer Comité vergebens 200 000 Rubel geboten wurden, sich nun lächerlicher Lappalien schuldig gemacht haben soll. (Voss. Z.)

Aus Sofia, 25. April, wird der „Frankf. Ztg." gemeldet hierzu: „Das heute geschlossene Verhör der Angeklagten Popow und Genossen fiel belastend für Popow aus. In Folge des Verhörs wurden mehrere andere Offiziere compromittirt, welche vorläufig als Zeugen vernommen werden."

**Sofia**, 26. April. Der **Prinz Ferdinand** ist heute Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr, begleitet von den Ministern Stambulow und Natschewitsch, sowie von einer Compagnie Soldaten aus verschiedenen Truppengattungen, unter den Klängen militärischer Musik nach Tirnowa abgereist. Als er sich im Hofe des Palais von den Offizieren der Garnison verabschiedete, sagte er zu denselben, er werde ihre Kameraden im Norden besuchen; er freue sich, alle Offiziere um sich versammelt zu sehen, und rechne darauf, daß sie auch ferner das Vertrauen zu ihm haben würden, welches sie bisher stets an den Tag gelegt hätten. (W. T.)

## Rußland.

**Warschau**, 26. April. Beim letzten Hauptrapport hielt General **Gurko** eine Ansprache, in der er betonte, daß Rußland mit allen europäischen Staaten, sogar mit Oesterreich, das **beste Einvernehmen pflege**. Er fügte hinzu, demnächst würden mehrere österreichische Unterthanen auf Antrag des russischen Botschafters in Wien Fürsten Lobanow russische Orden erhalten. (W. T.)

## Amerika.

* **[Von den „Prohibitionisten" in Kansas.]** Amerikanische Blätter erzählen eine ergötzliche Geschichte, die sich in **Kingman**, einem Städtchen in Kansas, woselbst die Agitation gegen den Genuß geistiger Getränke ihre wunderlichsten Blüthen zeitigt, passirt sein soll. Der Bürgermeister des genannten Städtchens ist ein eifriger Prohibitionist und verlegt den Schwerpunkt seiner Thätigkeit auf möglichst strenge Durchführung des Prohibitionsgesetzes. Letzthin erschienen nun vor jenem Bürgermeister mehrere sehr aufgeregte Prohibitionisten und machten die Mittheilung, daß sie in einem entlegenen Schuppen eine geheime Wirthschaft entdeckt hätten. Der brave Bürgermeister lief so schnell wie möglich, um den Polizeimeister zu suchen, vermochte jedoch denselben nicht zu finden; mehrere Mitglieder des Stadtrathes, die er darauf zu finden bestrebt war, vermochte er ebenfalls nicht anzutreffen. In seiner Besorgniß, daß ihm die Schuldigen entwischen könnten, machte er sich selber auf. Als er in die bezeichnete Gegend kam, gewahrte er eine Menge Leute, welche demselben Ziele zustrebten. Er schloß sich ihnen an und kam auf diese Weise nach jener im Geheimen betriebenen Wirthschaft. Ohne Schwierigkeiten fand er Eingang, blieb jedoch wie angewurzelt an der Thüre stehen; denn hinter dem Schanktisch stand mit aufgestreiften Hemdärmeln der Polizeimeister und hatte alle Hände voll mit Biereinschänken zu thun, und in der Nähe an einem Tisch saßen in beschaulicher Eintracht verschiedene jener Stadträthe, die er vorgeblich gesucht hatte, und tranken Bier aus Töpfen, die fast so lang waren wie ihr Arm. Ob sich der Bürgermeister dann auch mit hingesetzt hat, wird nicht berichtet.

## Von der Marine.

℧ **Kiel**, 26. April. Wie bereits telegraphisch gemeldet, wird das Panzerschiff **„Kaiser"** (Commandant Capitän zur See Hoffmann) morgen früh nach Barcelona zu der dort stattfindenden Weltausstellung in See gehen. Ursprünglich war bestimmt, daß die Kreuzerfregatte „Leipzig" auf der Ausfahrt nach Australien auch vor Barcelona das Banner des deutschen Reichs entfalten und zeigen sollte; dieses Schiff aber ist in letzter Stunde wiederum reparaturbedürftig geworden und so traf hier gestern die telegraphische Ordre ein, daß „Kaiser" schleunigst seeklar zu machen sei und nach Spanien in See gehen solle. In Folge dessen herrschte in unserem Kriegshafen heute ein äußerst reges Leben. Als Wachschiff der Ostseestation hatte „Kaiser" eine Besatzung von 630 Personen am Bord, heute wurden aber noch Seesoldaten- etc. Detachements eingeschifft, so daß die Besatzung nunmehr aus reichlich 750 Mann besteht. „Kaiser", bekanntlich nach „König Wilhelm" das größte Panzerschiff unserer Marine, wird nach seiner Rückkehr aus Barcelona, wo es sechs Wochen verbleiben soll, dem diesjährigen Panzergeschwader beitreten.

## Von der Marine.

* Das Kanonenboot **„Wolf"** (Commandant Capitän-Lieutenant Jäschke) ist am 26. April cr. in Singapore eingetroffen.

# Telegraphischer Specialdienst
## der Danziger Zeitung.
### Zum Befinden des Kaisers.

**Berlin**, 27. April. Der **Kaiser** empfing einen halbstündigen Besuch der Kronprinzessin. Das Allgemeinbefinden **bessert sich sichtlich**.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Da die **fortschreitende Besserung** im Befinden **Sr. Majestät** andauert, so kann man sagen, daß **die Gefahr** der Situation, welche durch den letzten Anfall bedingt war, **überwunden** ist. Die Morgentemperaturen nähern sich täglich mehr der Norm, das abendliche Fieber fällt ebenfalls von Tag zu Tag. Allerdings liegt in dem Fortbestehen des letzteren noch Grund genug zu zurückhaltender Beurtheilung des gesammten Zustandes, wenn auch die übrigen Körperfunctionen, wie namentlich Schlaf und Appetit, in erfreulicher Weise eine Rückkehr zur Norm zeigen. Was das Fortschreiten des Grundübels betrifft, so ist dasselbe jedenfalls ein außerordentlich langsames; man kann auch heute noch von einer sehr erheblichen Ausbreitung des Leidens und von dem so sehr gefürchteten Uebergreifen desselben auf andere besonders lebenswichtige Organe **nicht** sprechen. Es bestätigt sich, daß der **Kaiser** gestern auf kurze Zeit das Bett **verlassen** hat; indessen gedenken die Aerzte mit Rücksicht auf die Fernhaltung auch des geringsten schädlichen Einflusses auf den nur langsam sich erholenden Organismus in der Gestattung der freien Körperbewegung mit äußerster Vorsicht vorzugehen.

Der **Kaiser** verließ im Laufe des Tages auf einige Zeit das Bett, empfing den Besuch der **meiningischen Herrschaften** und nahm sodann den Vortrag des Chefs des Civilcabinets **v. Wilmowski** entgegen. Sein Aussehen war gut, seine Stimmung gehoben. Er kann wieder feste Speisen genießen. Das Verlassen des Bettes soll auf den Rath der Aerzte indeß noch möglichst beschränkt werden.

Der Reichskanzler conferirte mit dem **Kaiser** von $2\frac{3}{4}$ bis 4 **Uhr**. Das **großherzogliche Paar von Baden** und der **Prinz Alexander** statteten dem Kaiser einen Besuch ab.

**Berlin**, 27. April. (Privattelegr.) Wie verlautet, hätte der Kaiser der **Königin Victoria** das Regiment Gardes ou Corps verliehen.

Ferner schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.: Die **Königin von England** hat Berlin gestern wieder verlassen, nachdem ihr von allen Schichten der Bevölkerung der ehrfurchtsvolle und sympathische Empfang bereitet worden ist, der ihr, nach langer segensreicher Regierung eines befreundeten Landes und als nächster Anverwandten unseres geliebten Herrscherhauses, im vollsten Maße gebührt. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die **spontanen Kundgebungen** allgemeiner Verehrung, die sie auf allen Wegen hier begleitet haben, ihr nicht entgangen sind, und daß Ihre Majestät ein gutes Andenken von Berlin nach England zurücknimmt, während hier ihr Besuch zu ernster Zeit nicht nur bei denjenigen, die das Glück gehabt haben, sich ihr persönlich nähern zu dürfen und die im Banne ihrer gewinnenden huldreichen Liebenswürdigkeit stehen, sondern bei allen **gut Deutschgesinnten** als eine Kundgebung wohlthuender persönlicher Theilnahme in treuer dankbarer Erinnerung bleiben wird. Wir betrachten es damit als selbstverständlich, daß jener Besuch und die damit verbundenen persönlichen Aussprachen, Eindrücke und Erinnerungen auch auf die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und England nur die günstigsten Rückwirkungen haben können.

— Der **Kronprinz** empfing gestern den **Prof. v. Bergmann**, wohnte heute Vormittag der **Besichtigung des ersten Garderegiments in Potsdam** bei und kehrte **Mittags nach Berlin zurück**.

— Nach der **„Kreuzzeitung"** sind die bisherigen Generallieutenants de Barres, v. Heuduck, Graf Lehndorf, Bronsart v. Schellendorf, v. Verdy du Vernois, v. d. Burg, Anton Fürst Radziwill, Graf v. Waldersee, v. Guretzky-Cornitz, v. Winterfeld I., v. Grolmann I., v. Caprivi zu Generalen der Infanterie bez. der Cavallerie befördert worden

**Berlin**, 27. April. Im **Abgeordnetenhause** wurde der Antrag **Kropatscheck** betreffend das Diensteinkommen der Lehrer an nichtstaatlichen höheren Lehranstalten in dritter Lesung angenommen. Es folgen Petitionen. Der jüdische Cultusbeamte Ebel beschwert sich, daß ihm, nachdem er provisorisch die Stelle als Schächter in Görlitz erhalten habe und von Oesterreich zugezogen sei, das eingereichte Naturalisationsgesuch abgelehnt worden sei, obwohl ihm vorher vom Regierungs-Präsidenten zu Liegnitz der Bescheid geworden, daß er in den preußischen Unterthanenverband aufgenommen werden würde, wenn er für sich und seine Familie die Entlassung aus dem österreichischen Staatsverbande nachweise. Trotzdem er diese Entlassung nachgewiesen habe, sei seine Naturalisation nachher auf Anordnung des Ministers des Innern abgelehnt worden. Die Petitions-Commission beantragt, die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Die Conservativen beantragen, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, da ein Ausländer kein Recht zu Petitionen an den Landtag habe und dies ein Eingriff in die Executive sei.

Abg. **Zelle** beantragt die Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung, da das Haus ein Recht habe, auch über Sachen von Ausländern zu verhandeln. Man habe Ebel das Wort gebrochen; der Vorgang stehe einzig da, daß ein Minister die Entscheidung einer Verwaltungsbehörde annullirte.

Geheimrath **Braunbehrens** bestreitet ebenfalls mit Rücksicht auf Artikel 32 der Verfassung das Recht des Hauses, sich mit der Petition eines Ausländers zu beschäftigen. Der Petent sei nochmals eingekommen; die Regierung werde, obwohl dieselbe das Bestreben habe, gewisse östliche Elemente abzuhalten, sein Gesuch in nochmalige wohlwollende Erwägung ziehen.

Es folgt eine längere Discussion, in welcher die Abgg. **Hansen** und **Lehmann** für die Tagesordnung, die Abgg. **v. Schenckendorf**, **Windthorst** und **Cuny** gegen dieselbe sprechen. Nach Artikel 81 der Verfassung hätten die Kammern das Recht, alle Schriften an die Minister zu überweisen und Auskunft über Beschwerden zu verlangen. Für den Antrag **Zelle**, welcher abgelehnt wird, stimmen nur die Freisinnigen, ein Theil der Nationalliberalen uud fast das ganze Centrum, dagegen die Conservativen und Freiconservativen.

Bei einer Petition kleinerer Grundbesitzer wegen gehabten Wildschadens, die gesetzlichen Schutz dagegen verlangen, beantragen die Freisinnigen Berücksichtigung, während die Commission den Uebergang zur Tagesordnung beantragt. Abg. **Drawe** begründet unter dem Beifall der Freisinnigen den Antrag zum Schutz Schwächerer gegenüber der Haltung von Wild, welches wenigen Bevorzugten zum Jagdvergnügen diene. Bei der **Abstimmung sind 86 Stimmen für den Antrag der Freisinnigen, 120 dagegen. Das Haus ist somit beschlußunfähig.** Für den Antrag stimmten die Freisinnigen geschlossen, ein Theil der Nationalliberalen und des Centrums und von den Conservativen die Abgg. **Sack** und **v. Busse**; dagegen stimmten die Conservativen, Freiconservativen und ein Theil des Centrums und der Nationalliberalen.

In der nächsten Sitzung, welche am Montag stattfindet, kommt die **Weichselvorlage** und das **Gesetz** über den Bau von **Secundärbahnen** zur **Verhandlung**.

Die Ingenieure **Ziese** und **Schichau** aus Elbing empfehlen, eine Fahrrinne von 7 Meter Tiefe von Königsberg nach Pillau durch einen großen, im Auslande bereits bewährten Bagger, welcher ca. ½ Mill. Mk. kostet, herzustellen. Eine kurze Denkschrift hierüber wird den Abgeordneten zugehen.

**Karlsruhe**, 27. April. Das **großherzogliche Paar** bewilligte für die Ueberschwemmten eine weitere Spende von fünftausend, das **erbgroßherzogliche Paar** eine solche von eintausend Mark.

**London**, 27. April. Im **Unterhause** erklärt **Fergusson**, die Westgrenze von Mozambique sei niemals abgesteckt worden; ein Transitvertrag mit Portugal bestehe nicht. Portugal sei so wenig geneigt, einen solchen abzuschließen, daß es vielmehr den Transitzolltarif suspendirte und die Erleichterung des Transithandels verweigerte. Hinsichtlich der Erleichterung des Zutritts Englands zu Verhandlungen mit Portugal, zwecks Offenhaltung der Freiheit der Schiffahrt

---

„Ich müßte wohl — dem Arzte muß man gehorchen?"

„So bist Du auch nur gekommen, weil er es wünschte?"

„Nein, Liebster, so war es nicht: ich wünschte es, und er gestattete es."

„Jetzt will ich wieder zu schlafen versuchen", sagte der Blinde nach einer Weile, „gute Nacht!"

Mit dem Schlaf der jungen Frau aber war es vorbei — ein großes Glück war in ihr Herz eingekehrt: er freute sich ihres Kommens! Sie saß unbeweglich in den Lehnstuhl geschmiegt und lauschte auf die ruhigen, regelmäßigen Athemzüge des Kranken. Draußen rüttelte der Novembersturm an den Läden und fegte durch die Gassen — prasselnde Regengüsse stürzten herab — aber im Herzen des jungen Weibes begann ein neuer, schöner Frühling aufzugehen. Die Hoffnung klopfte mit leisem Finger an, und sie wehrte ihr nicht den Eintritt, wie sie es früher gethan. — Jetzt kann sie wieder auf eine Zukunft hoffen. Zwar jene stolzen, prächtigen Schlösser, aus Liebe und Lust erbaut, sind für immer zusammengebrochen — jene Zeiten junger, heißer Liebe können nie wiederkehren — aber sie hat gelernt, bescheidene Ansprüche an das Leben zu stellen. Eine kleine Grundlage, worauf sie bauen kann, ist gefunden: er bedarf ihrer! — Und in den schweren Tagen, die ihm bevorstehen, wird sie seine Hand, sein Auge, seine Stütze sein — und daraus wird eine Gemeinsamkeit erwachsen, die vielleicht auch über die Tage der Krankheit hinaus noch vorhalten wird. Sie darf nicht zu viel voraussetzen — aber sie darf wieder hoffen! —

Gegen Morgen hatte sich die junge Frau in das für sie bereitete Zimmer zurückgezogen, um sich noch für einige Stunden niederzulegen. Sie hatte früh wieder auf den Füßen sein wollen, aber die Natur hatte ihr Recht verlangt. Nach den Anstrengungen und Erregungen der letzten Tage war sie in einen tiefen, festen Schlaf verfallen, aus dem sie erst erwachte, als die Uhr auf dem Kamin — Zehn schlug. Sie fuhr auf und klingelte ihrer Kammerfrau.

„Weshalb hast Du mich nicht geweckt, Susanne?"

„Der Herr Graf hat es mir strengstens verboten."

„So ist er schon auf?"

„Schon lange! Er hat sein Bad genommen, sich ankleiden lassen und wartet in seinem Wohnzimmer."

„Hat er doch schon sein Frühstück genommen?"

„Josef sagt, der Herr Graf habe befohlen, mit dem Frühstück zu warten."

„Er wartet! Spute Dich, Susanne!"

„Frau Gräfin müssen schon gestatten, daß ich Sie sorgfältig frisire — der Herr Graf haben auch Toilette gemacht."

Als die junge Frau einige Minuten später zu ihm eintrat, fand sie ihn in seinem Lehnstuhl sitzen. Die Binde lag wie gestern um die Augen, aber das Gesicht war über Nacht ein anderes geworden. Gestern hatte es sie durch den Ausdruck düsterer, hoffnungsloser Resignation erschüttert, heute lag frohe Erwartung, gespannte Aufmerksamkeit darauf. Auch die Sorgfalt, mit der er gekleidet war, trug dazu bei, seiner Erscheinung ein anderes Gepräge zu geben. Haar und Bart waren sorgfältig geordnet, und aus dem bequemen langen Hausrock von schwarzem Sammet blickte das Batisthemd weiß und duftig wie Schneeflocken hervor. Als er ihren Schritt hörte, stand er auf und ging ihr einige Schritte entgegen. Selbst krank und blind, wie er war, lag wieder ein Hauch jener vornehmen Ritterlichkeit über seinem Wesen, die ihn für jede Frau unwiderstehlich gemacht hatte.

Sein Morgengruß klang freundlich und herzlich, er nahm Sylvias Hand und küßte sie. Vielleicht hatte er gehofft, sie werde diesen Gruß durch einen Kuß erwidern. Aber die junge Frau kämpfte jede zärtliche Regung, die zu einer Liebkosung drängte, nieder. „Keine Gefühlserregung!" hatte der Arzt in ernster Warnung mehrmals wiederholt. Aber es war nicht allein diese ärztliche Mahnung, die ihr Verhalten bestimmte, sie hatte erst nachgedacht und feste Entschlüsse gefaßt. (Forts. folgt.)

auf dem Zambesiflusse, machte Portugal schon gewisse Zugeständnisse, welche England indeß als unbefriedigend abgelehnt hat.

**Belgrad**, 27. April. Das Cabinet hat seine Entlassung gegeben und **Nikolas Christich** (bisher Mitglied des Staatsrathes) die Bildung des neuen Cabinets übernommen. Dasselbe ist folgendermaßen zusammengesetzt: Nikolas Christich Präsidium und Inneres, Mijatovich Aeußeres, General Protich Krieg, Georg Pantelic Justiz, Beghitschic Arbeiten, Dr. Wladau Georgevic Cultus und Unterricht sowie interimistisch Handel und Mita Rakic Finanzen.

## Danzig, 28. April.

* **[Sturmwarnung.]** Ein Telegramm der deutschen Seewarte von gestern Abend 6 Uhr lautet: Ein tiefes barometrisches Minimum über dem norwegischen Meere schreitet ostwärts fort; es drohen daher stürmische Winde aus West. Die Küstenstationen sind angewiesen, den Signalball aufzuziehen.

* **[Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.]** Seitens einiger Berliner Zeitungen wird die Notiz gebracht, daß der Verkehr auf der Strecke Mlawa-Praga abermals unterbrochen sei. Wir sind in der Lage, berichten zu können, daß die berufener Stelle von einer derartigen neuen Störung nichts bekannt ist. Im Gegentheil ist die — im übrigen nicht unbeträchtliche — Zufuhr über die vor kurzem wieder hergestellte Strecke Mlawa-Praga schon seit mehreren Tagen in vollem Gange. Die falsche Nachricht scheint, wie so manche andere, lediglich zu Speculationszwecken verbreitet worden zu sein.

* **[Aus dem Ueberschwemmungsgebiet]** wird uns geschrieben: Am Sonnabend gedenkt der Regierungs-Commissar, welcher sich zur Comité-Sitzung am 27. d. M. nach Danzig begeben hatte, die Arbeiten am **Jonasdorfer Bruche** eingehend zu besichtigen, gleichzeitig mit dem leitenden Bau-Inspector Görz zu conferiren und Nachmittags über Zeyer hierher zurückzukehren. — Wie wir hören, ist von der königlichen Regierung zu Danzig höheren Orts beantragt, die **fiscalischen Weiden** in der Einlage für dieses Jahr nicht wie gewöhnlich meistbietend zu verpachten, bezw. zu beackern oder für Fettviehmast zu reserviren, sondern vielmehr an die durch die Ueberschwemmung betroffenen Viehbesitzer gegen den Durchschnittspachtzins der letzten 5 Jahre auszuthun. Es ist ja offensichtlich, daß der Staat gerade in diesem Jahre durch eine Verpachtung an Meistbietende in Folge der großen Nachfrage außergewöhnlich hohe Pachtzinse erzielen könnte. Im Interesse der durch die Ueberschwemmung ohnehin schon schwer geschädigten Landbevölkerung und zwecks möglichster Erhaltung des Viehstandes in der überschwemmten Niederung soll aber von der bisherigen Verpachtungsart abgesehen und als Pachtzins der Durchschnittspreis der letzten 5 Jahre zu Grunde gelegt werden. Als Uebergabe-Termin der Weiden an die Pächter ist der 1. Juni in Aussicht genommen. Dem bis dahin etwa entstehenden Futtermangel wird durch Ankauf und Vertheilung von Futtervorräthen nach Möglichkeit abgeholfen werden. Den Viehbesitzern kann also nur dringend angerathen werden, bis dahin ihr Vieh sich möglichst zu erhalten und durchzufüttern, nicht aber für einen Schleuderpreis an Händler zu verkaufen, welche die jetzige Nothlage in eigennütziger Weise auszubeuten suchen.

Wasserstand bei **Plehnendorf** gestern, wie uns für die Abendnummer verspätet gemeldet wurde, 3,42 Meter am Oberpegel, 3,30 Meter am Unterpegel.

* **[Schiffahrtsnotiz.]** Eine Bekanntmachung wegen der diesjährigen, im Monat Juni stattfindenden Schießübungen auf der unteren Weser ist auf dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft zur Einsicht der Schiffahrttreibenden ausgelegt.

* **[Pfarrstellenbesetzung.]** Für die katholische Pfarrstelle kgl. Patronats zu **Lippusch** (Kreis Berent) ist vom Oberpräsidenten der Curatus am hiesigen Marien-Krankenhause, Lic. Malecki in Vorschlag gebracht worden.

**[Polizeibericht vom 27. April.]** Verhaftet: 1 Restaurateur wegen vorsätzlicher Brandstiftung, 7 Obdachlose, 1 Betrunkener, 1 Fleischer wegen groben Unfugs. — Gestohlen: 6 leinene Handtücher gez. F. B. — Gefunden: 1 Lederpeitsche auf der Heil. Geistgasse; abzuholen von der Polizei-Direction.

§§ **Elbing**, 26. April. Gestern gelang es auf dem 1 Meile von Elbing gelegenen Gute Al. Stobei dem Sohne des Gutsbesitzers, 2 Exemplare eines hier äußerst seltenen Vogels, nämlich des **Faust- oder Steppenhuhns** (Syrrhaptes paradoxa) zu schießen. Der zierliche, graubraun gefärbte Vogel ähnelt in seiner Färbung etwas dem Rebhuhn; der Kopf ist oben aschgrau, Stirn, Wange, Kehle rostfarben, die Brust ist isabellfarben mit schwärzlicher Querbinde, der Rücken gelblich mit dunkeln, welligen Querlinien. Die Handschwingen sind zugespitzt und verlängert, ebenso die Mittelschwanzfedern spitz zulaufend, so daß der Unterkörper dem Rebhuhn doch sehr ähnlich ist. Am Kropfe befinden sich kleine Fleckchen. Ihre Heimath sind die Steppen des mittleren Asiens, von wo aus sie sehr selten nach Mitteleuropa verschlagen werden. Doch fand 1863 eine größere Einwanderung des Vogels nach Europa statt, welche von Ungarn bis Schottland verfolgt werden konnte. Seit jener Zeit sind sie nicht wieder in Deutschland erschienen und es wäre daher in hohem Grade wünschenswerth, zu erfahren, ob die interessanten Vögel auch anderwärts beobachtet worden sind. Die Größe ist die einer ziemlich großen Taube, die Färbung, wie gesagt, der des Rebhuhnes entfernt ähnlich, die Form der spitzen Flügel und namentlich des langgespitzten Schwanzes sehr abweichend. Jede Beobachtung über die Thiere wird sehr willkommen sein.

— Der in den nächsten Tagen von hier scheidenden **Pionier-Compagnie** aus Thorn wurde gestern von Bürgern der Stadt Elbing ein **Abschiedsfest** gegeben.

— Ein Besitzer, welcher sich dieser Tage in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau [illegible] in das Ueberschwemmungsgebiet begab, kenterte dort mit seinem Boot. Alle Insassen fielen ins Wasser, die meisten konnten aber alsbald eine Weide erreichen, an der sie sich festhielten; nur der Besitzer selbst wurde von der Strömung fortgerissen und war in Gefahr zu ertrinken, da er nicht schwimmen konnte. Glücklicher Weise besaß seine Ehefrau diese Fähigkeit. Muthig kämpfte sie mit der Flut und es gelang ihr, den Gatten, der bereits bewußtlos geworden war, zu retten. Es bedurfte aber noch längerer Anstrengung, ehe er wieder ins Leben zurückgerufen war.

* **Christburg**, 26. April. Durch den **Kronprinzen**, welcher alljährlich die hier dicht an liegenden gräflich Dohna'schen Forsten zur Jagdzeit besucht und hierbei unsere Stadt passirt, sind nach einer hierher gelangten telegraphischen Depesche 5000 Mk. für die hiesigen Ueberschwemmten bewilligt worden. Der Oberhofjägermeister Graf Richard zu Dohna-Schlobitten wird am Sonnabend diesen Betrag dem hiesigen Magistrat persönlich überbringen und wegen dessen Vertheilung die Wünsche des Kronprinzen dem hiesigen Magistrat mittheilen.

**Cöslin**, 26. April. Die neulich von uns der „Cösl. Ztg." entnommene Nachricht, daß der Regierungs-Baurath Brandt eine Arbeit über den in Varzin durch das **Wasser angerichteten Schaden** für den Fürsten Bismarck angefertigt habe, wird von dem genannten Baurath als nicht zutreffend bezeichnet.

**Hammerstein**, 25. April. Vor einigen Tagen ist hier ein Commando, bestehend aus einem Feuerwerks-Premier-Lieutenant, 16 Feuerwerkern resp. Unteroffizieren und einigen 80 Gemeinen, eingetroffen, um die für die diesjährigen Schießübungen der 1. und 2. Feld-Artillerie-Brigade nöthigen Vorarbeiten auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz fertig zu stellen. Die Schießübungen werden Mitte Juni beginnen und bis Mitte August dauern. (R. T.)

## Vermischte Nachrichten.

* **[Das Stern'sche Conservatorium]**, das älteste Musikinstitut Berlins, geht vom Oktober d. J. ab in den Besitz und die Leitung von Fräulein **Jenny Meyer** über, die daselbst seit 23 Jahren als Gesanglehrerin wirkt und weiter wirken wird.

* **[Eine erschütternde Scene]** — so erzählt ein Berichterstatter — ereignete sich am Dienstag vor der Hauptthür der Berliner Zionskirche. Vor derselben hatte sich am Nachmittag gegen 4 Uhr eine größere Menschenmenge angesammelt, welche der Trauung eines in dem dortigen Stadtviertel bekannten Handwerkers L. beiwohnen wollte. Eben war der Hochzeitswagen vor der Kirche vorgefahren und demselben das Brautpaar entstiegen, als plötzlich ein junges Weib mit einem kleinen Kinde auf dem Arme die Zuschauermenge durchbrach und, mit einem Messer einen Stoß auf die Brust des jungen Ehemannes zu führen versuchend, die Worte ausrief: „Josephine ist gekommen, um sich an Dir zu rächen!" Nur mit Mühe gelang es dem Bräutigam, dem Angriffe auszuweichen, während die Braut ohnmächtig zu Boden sank und nach ihrer nahegelegenen Wohnung zurückgeschafft werden mußte. Wie es sich später herausstellte, hatte jene Unglückliche, welche die Störung verursacht, zu L. in nahen Beziehungen gestanden, die dieser nachher gelöst hatte. Josephine hatte sich dies derartig zu Herzen genommen, daß sie darüber den Verstand verlor. Nach einiger Zeit aus der Anstalt Dalldorf, wohin sie geschafft worden war, als geheilt entlassen, erfuhr sie, daß L. sich zu verheirathen gedenke, und so hatte die vielleicht von neuem Geistesgestörte noch im letzten Augenblick sich an dem treulosen Geliebten zu rächen versucht.

* **[Der Faustkämpfer John L. Sullivan]** traf gestern an Bord der „Catalonia" in Boston ein und wurde [illegible] Sobald Sullivan am Lande war, begab er sich nach den verschiedenen Zeitungsbureaus und ersuchte dieselben, bekannt zu machen, daß er bereit sei, für einen Preis von 10 000 Doll. irgendwo gegen irgendwen als Boxer aufzutreten.

* **[Wie man vier Tänzerinnen einig macht.]** Eine wahre Weisheit Salomos bewies seiner Zeit Lumley, der bekannte Impresario der italienischen Oper im königlichen Theater in London. Derselbe hatte im Sommer des Jahres 1846 die kühne Idee gefaßt, die vier berühmtesten Tänzerinnen Europas — Marie Taglioni, Lucile Grahn, Carlotta Grisi und Fanny Cerito — gleichzeitig auf seiner Bühne auftreten zu lassen. Ganz London gerieth in Aufregung, als es von diesem Plane hörte. Viele Kunstenthusiasten erklärten die Idee für unausführbar; die Zeitungen brachten spaltenlange Artikel über dieselbe und die damaligen Witzblätter bemächtigten sich des Stoffes in ausgiebiger Weise. Inzwischen aber hatte Lumley in der That mit jenen vier Königinnen des Ballets Unterhandlungen angeknüpft, die nach Ueberwindung unsäglicher Schwierigkeiten endlich zu einem günstigen Resultate führten. In der Saison von 1846 erschienen die vier berühmten Ballerinen wirklich in London, um gemeinschaftlich aufzutreten. Lumley aber triumphirte zu früh, denn jetzt, wo die Künstlerinnen [illegible] waren, nahmen die Schwierigkeiten erst recht ihren Anfang. Es lag nämlich in der Natur dieses Pas de quatre, daß der theatralische Effect sich allmählich steigern und daß also die zuletzt Erscheinende ihm gewissermaßen die Krone aufsetzen mußte. Jede der vier Tänzerinnen wollte daher die letzte sein und keine wollte vor der anderen tanzen. [illegible] und der Tag vor der großen Aufführung herangekommen und das Programm sollte aufgestellt werden. Mit verstörten Mienen kam der Secretair des Theaters und der Ballettmeister Perrot zu Lumley. „Keine will absolut vor der anderen tanzen", berichteten sie, „es ist rein unmöglich, diese Frauenzimmer unter einen Hut zu bringen!" Aber der welterfahrene Theaterdirector zeigte sich schließlich auch dieser schlimmen Krisis gewachsen. „Theilen Sie den Damen mit", rief er schnell gefaßt, „daß bei so gleich ausgezeichneten Künstlerinnen keiner der Vorzug gebühre, daß es aber recht und billig sei, daß die Jüngste zuerst und die älteste zuletzt auftreten soll!" Die beiden Herren eilten mit verständnißvollem Lächeln davon. Als die vier Damen diesen Beschluß des Directors vernahmen, schauten sie sich zuerst verblüfft an, dann aber brachen sie in übermüthiges Gelächter aus und reichten sich versöhnt die Hände. Willig fügten sie sich dem Arrangement des Ballettmeisters, und der große Abend verlief ohne die geringste Störung. Lumley aber schwur nach Beendigung des Gastspiels hoch und theuer, niemals wieder vier Primadonnen zusammen zu engagiren.

* **[Barbarische Menschenopfer]** haben, Nachrichten von der Westküste Afrikas zufolge, bei dem Tode [illegible] stattgefunden. Die ausgesuchten Opfer wurden gezwungen, „Saßwasser", ein giftiges Getränk, zu trinken, und wurden dann in die Brandung am Meeresgestade geschleudert. Wenn die Woge sie am Leben ließ, wurden Männer, Frauen und Kinder mit Messern zerhackt. Vom Zelte des Häuptlings des Stammes wehte die britische Flagge und die Capitaine eines englischen Kriegsschiffes protestirten vergeblich gegen die schrecklichen Barbareien.

* **Die Stadt Magdeburg** will jetzt **Rieselfelder** anlegen. Dieselben sollen bei Cobau, Ackerlitz und Gerwisch eingerichtet werden. Die Kosten sind auf 4 1/2 Mill. Mk. veranschlagt, einschl. des Ankaufs von 4150 Morgen Land zu 1 080 869 Mk.

### Virchow in Aegypten.

Den nachfolgenden interessanten Bericht sandte Professor Virchow an A. Woldt's „Wissenschaftliche Correspondenz" in Berlin: Alexandrien, den 15. April 1888. Hochgeehrter Herr! Gestern sind wir von unserer wohlgelungenen Reise durch Aegypten hierher zurückgekehrt, [illegible] und voll von Erfahrungen der mannigfaltigsten Art. [illegible] Ich werde [illegible] Schliemann nach Athen begleiten und eine kurze Reise in den Peloponnes mit ihm machen. In der ersten Maiwoche denke ich wieder in Berlin zu sein. Bei der Rückkehr aus Nubien haben wir uns eine Woche in Luxor aufgehalten, um [illegible] Theben gründlich durchforschen. Es [illegible] namentlich um die Feststellung der anthropologischen Charaktere in den alten Bildwerken und der jetzigen Bevölkerung. Diese Studien sind in Abydos, Denderah, dem Fayum, dem Delta und in Kairo fortgesetzt worden, und ich darf hoffen, einige brauchbare Materialien für die [illegible] höchst wichtigen Verhältnisse gesammelt zu haben. In Kairo ist mir durch eine Specialerlaubniß des Ministerpräsidenten Nubar Pascha und unter der persönlichen Führung des [illegible] des Unterrichtsministeriums, Artim Pascha Jakub, die Gelegenheit geboten worden, die Mumien der alten Könige der XVIII. bis XX. Dynastie (18. bis 13. Jahrhundert vor Christo) zu messen. Die beiden Tutmes, Sethi I., Ramses II. und III. werden nunmehr in ihren physischen Charakteren genauer bekannt werden, und eine Vergleichung der naturwissenschaftlichen Verhältnisse mit den plastischen und materialen Nachbildungen ist leicht herzustellen. Das freundliche Entgegenkommen des jetzigen Directors des Bulag-Museums, Mr. Grebant, und die aufopfernde Hilfe des Herrn Brugsch Pascha hat es ermöglicht, diese Untersuchungen noch auf einige andere Statuen, z. B. auf die berühmte Holzstatuette des Dorfschulzen, auszudehnen.

Einen besonders wichtigen Bestandtheil des Bulag-Museums bilden die großen steinernen Kolossalstatuen der Hyksos, deren Hauptfundort das alte Tams (Zoar) im östlichen Theile des Delta ist. Bis jetzt ist es nicht gelungen, eine Einigung der Gelehrten über die Herkunft dieser gewaltigen Eroberer zu erzielen. Jeder Zuwachs zu diesem höchst spärlichen Material ist daher von größter Bedeutung für die alte Geschichte. Wir besuchten einen eben erst aufgeschlossenen neuen Fundort im südöstlichen Theil des Delta. Herr Naville, ein Schüler von Lepsius, hat mit ungewöhnlichem Glück und Geschick die gänzlich verschütteten Ruinen von Bustabis, in der Nähe des heutigen Zagazig, aufgedeckt und einen gewaltigen Tempelbau bloßgelegt, in dem sich zwei neue Hyksos-Bildsäulen von Stein gefunden haben. Daß hier die Darstellung eines fremden Typus versucht worden ist, läßt sich nicht bezweifeln. Leider bieten sich jedoch auch jetzt noch für eine ethnologische Bestimmung große Schwierigkeiten dar, indem durch die Kopfbedeckung eine sichere Erkennung der eigentlichen Schädelbildung unmöglich gemacht wird, also nur die Vergleichung der Gesichter übrig bleibt. Besonders lohnend war die unter Führung des Herrn Schweinfurth unternommene Bereisung des Fayum, welche bis an den Rand der Sahara ausgedehnt wurde. Die Ruinen der alten Stadt Arsinoë sind von Herrn Schweinfurth selbst zum Gegenstande ausgedehnter Forschungen gemacht worden. Wir fanden außerdem einen jungen englischen Aegyptologen Mr. Flinders Petni in voller Arbeit, die durch Lepsius berühmt gewordene Pyramide von Hawara und die daran stoßenden Reste des Labyrinths zu durchforschen. In die Pyramide hatte er einen bis zur Mitte reichenden Gang eröffnet, an dessen Ende eine neue Anordnung der Baustücke aufgedeckt wurde. Hier scheint es ihm nach einer neueren Mittheilung in der That gelungen zu sein, auf die Grabkammer zu stoßen. Vor der Pyramide hat er hunderte von Gräbern aus den ersten beiden Jahrhunderten nach Chr. geöffnet, welche prächtige Mumienmasken und Porträttafeln enthalten. Ich bringe von da zahlreiche Schädel mit. Mit freundlichem Gruße R. Virchow.

## Schiffs-Nachrichten.

**Kopenhagen**, 25. April. Außerhalb Trekroner sind mehrere Dampfer umgekehrt. Schwere **Eismassen** sind auf die Binnenrhede getrieben. Bei Bellevue ist ein drei Kilometer breiter Eisgürtel. Die **Drogden** sind für die Passage frei.

**Kopenhagen**, 24. April. Der Danziger Dampfer „**Biene**" und der Kopenhagener Dampfer „**Ajax**", mit Kleie von Danzig nach Aarhus, sind nach Strandung im Sunde hier eingebracht.

**Altona**, 26. April. (W. T.) Die **dänischen Postdampfschiffe** zwischen Kiel und Korsör haben jetzt auch ihre regelmäßigen Fahrten wieder aufgenommen. Ebenso sind die Ueberfahrten über den großen Belt wieder regelmäßig.

C. **London**, 25. April. Nach einem heute von Dover eingelaufenen Telegramm hat die ganze Nacht hindurch an der französischen Küste ein heftiger Sturm gewüthet, so daß geringe Hoffnung besteht, den am Dienstag bei Calais gestrandeten **Postdampfer „Invicta"** zu retten.

**Newyork**, 26. April. Der Hamburger Postdampfer „**Gellert**" ist, von Hamburg kommend, heute hier eingetroffen.

## Zuschriften an die Redaction.

s. **Elbing**, 25. April. Es war ja vorauszusehen, daß das Unheil, welches in Folge der Zweitheilung des Weichselstromes aufs neue über unsere Gegend hereingebrochen ist, auf die Anschauungen der gegenwärtigen Mitglieder der obersten preußischen Baubehörde keinerlei Einfluß üben würde. Der diesjährige Dammbruch ist ja kein Novum. Derjenige, welchen die früheren Dammbrüche an der Nogat nicht bereits zu der Ueberzeugung geführt haben, daß die Theilung des Stromes bei weitem größeres Unglück im Gefolge hat, als sie Vortheile schaffen kann, der wird durch den Umstand, daß die Folgen des diesjährigen Bruches etwas verhängnißvollere sind, noch nicht von seinen wissenschaftlich begründeten Ueberzeugungen abgebracht werden. Und diese gehen nun einmal dahin, daß die preuß. Bautechnik noch keine Mittel kennt, die Barre vor dem Pillauer Tief auf eine geeignetere Weise zu entfernen, als eben durch eine Spülung mittels des Hochwassers der Weichsel. Ob das Nogatbett geeignet ist, letzteres abzuführen, ob, in Folge der absoluten Unfähigkeit desselben für diesen Zweck, alljährlich Tausende von Menschen mit schwerer Gefahr für Leib und Leben bedroht werden, ob der Schaden, welchen das Hochwasser veranlaßt, wenn es sich nicht lediglich an die ihm von der kgl. Oberbaubehörde zugewiesene Bestimmung hält, sondern die günstige Gelegenheit benutzt, um Quadratmeilen fruchtbarsten Landes zu verwüsten, die industrielle Thätigkeit fleißiger Städte auf das schwerste zu schädigen, die Gewährung von mehr als zwanzig Millionen Mark lediglich als Nothstandsgroschen in einem einzigen Jahr nothwendig macht —, das alles ist doch, wie Herr Oberbaurath Dresel neulich im Abgeordnetenhause schon bemerkte, in keiner Weise geeignet, die wissenschaftlich begründeten Ueberzeugungen der Mitglieder der königl. Oberbaubehörde zu beeinflussen. Ob die kgl. Staatsregierung dieses Spülwasser des Pillauer Tiefs auf die Dauer nicht etwas zu theuer finden wird, zumal die Steuerkraft der überschwemmten Landestheile doch für längere Jahre empfindlich beeinträchtigt ist, müssen wir ja noch abwarten. Daß aber das diesjährige Unglück auch nicht einmal dazu führen würde, bei unseren nächsten Nachbarn, den Ostpreußen, die Leidenschaft des rohesten Egoismus, wenigstens für die Dauer des größesten Elends, hinter das Gefühl des Mitleids zurücktreten zu lassen — das hat uns, ehrlich gesagt, doch überrascht. Ohne Erbarmen stehen Königsberg und die ostpreußische Provinzialbehörde auf dem Schein, den sie von der preußischen Bau-Akademie erlangt haben. Möge man uns wenigstens erlauben anzudeuten, daß in den Niederungen der Nogat doch auch Menschen wohnen, daß auch hier vielleicht gewisse Interessen des Handels und der Industrie vorhanden sind. Auch hier leben steuerzahlende Bürger, welche glauben, auch ihrerseits das Recht zu haben, in ehrlicher Arbeit das Leben zu fristen und Eigenthum zu erwerben und welche heute noch hoffen und erwarten, daß auch sie für dieses Recht den **gleichen Schutz** und die **gleiche Förderung des Staates** finden werden, welchen Königsberg für sich beansprucht.

## Standesamt.

Vom 27. April.

**Geburten:** Arb. Franz Tuski, S. — Arb. Anton Steffen, T. — Kaufmann Johannes Gronau, T. — Lehrer Julius Gorchs, S. — Schiffszimmerges. Robert Kapitzki, T. — Schlosserges. Franz Donsolm, S. — Buchhalter Paul Fischer, S. — Maurerges. Arthur Pelikan, S. — Händler Albert Jeschke, T. — Unehel.: 1 S., 2 T.

**Aufgebote:** Kaufmann Ferdinand Franz Kozykowski hier und Rosalie Potrykus in Lösch.

**Heirathen:** Prakt. Arzt Dr. med. Emil Friedrich Goetz und Klara Agnes Karoline v. Flottwell. — Seefahrer Ottomar Bruno Franzkowski und Klara Barbara Matys. — Schneidermeister George Eduard Böhm und Minna Marie Truczinski. — Arb. Wilhelm Smolenski und Martha Therese Romanowski.

**Todesfälle:** T. d. Maschinisten Hermann Tetzlaff, 7 M. — Unverehelichte Johanna Friederike Jacoblewski, 25 J. — Arbeiter Jacob Grzybowski, 70 J. — Handelsmann Daniel Haase, 50 J. — S. d. Arbeiters Karl Boltz, 5 M. — Kaufmann Max Hermann Dannemann, 45 J. — Unehel.: 1 T.; 1 S. todtgeb.

## Am Sonntag, den 29. April 1888,

predigen in nachbenannten Kirchen:

**St. Marien.** 8 Uhr Prediger Pfeiffer. 10 Uhr Archidiaconus Bertling. 2 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9 1/2 Uhr. Donnerstag fällt der Gottesdienst wegen Reinigung der Kirche aus.

**St. Johann.** Vorm. 9 1/2 Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

**St. Catharinen.** Vormittags 9 1/2 Uhr Archidiaconus Blech. Nachmittags 2 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9 Uhr.

**St. Trinitatis.** Vorm. 9 1/2 Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh. Dienstag, Nachm. 5 Uhr, Prüfung der Confirmanden durch Superintendentur-Verweser Bertling.

**St. Barbara.** Vormittags 9 1/2 Uhr Prediger Hevelke. Nachm. 2 Uhr Missions-Gottesdienst Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Hevelke. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochen-Gottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

**Garnisonkirche zu St. Elisabeth.** Vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler. Nachm. 2 1/2 Uhr Kindergottesdienst Divisionspfarrer Collin.

**St. Petri und Pauli** (Reformirte Gemeinde). 9 1/2 Uhr Prediger Hoffmann.

**St. Bartholomäi.** Vormitt. 9 1/2 Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

**Heilige Leichnam.** Vorm. 9 1/2 Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

**St. Salvator.** Vormittags 9 1/2 Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

**Diakonissenhaus-Kirche.** Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitags 5 Uhr Bibelstunde.

**Mennoniten-Gemeinde.** Vormittags 9 1/2 Uhr Prediger Mannhardt.

**Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser.** Vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

**Kindergottesdienst der Sonntagsschule.** Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

**Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18.** Nachmittags 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Missionsstunde, derselbe. Donnerstag, Nachmittags 6 Uhr, Schriftauslegung, Divisionspfarrer Köhler. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, Prediger Pfeiffer. (Bibelstunde des Pastors v. Engelke fällt aus).

**Heil. Geistkirche.** (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2 1/2 Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, Predigt, derselbe.

**Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4** (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. — Nachm. 3 Uhr Predigt, derselbe.

**Königliche Kapelle.** Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2 1/2 Uhr Vesperandacht.

**St. Nicolai.** Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 1/2 Uhr Vicar Turulski. Vesperandacht 3 Uhr.

**St. Joseph-Kirche.** Vorm. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

**St Brigitta.** Militär-Gottesdienst 8 Uhr, heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr, Hochamt mit Predigt 9 3/4 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

**St. Hedwigskirche in Neufahrwasser.** Vormittags 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

**Freie religiöse Gemeinde.** Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

**Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14.** Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 4 1/2 Uhr Prediger Penski. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Betstunde.

**In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26** des Vormittags 10 Uhr der Haupt-Gottesdienst, des Nachmittags 4 Uhr die Predigt. Zutritt für jedermann.

## Stadtverordneten-Versammlung

**am Dienstag**, den 1. Mai, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

**A. Oeffentliche Sitzung.**

Mittheilung a. von der letzten Leihamts-Revision, — b. in Betreff des Ankaufes des sogenannten Stockhauses etc. — Verpachtung einer Grasnutzung. — Begründung und Organisation einer lateinlosen höheren Bürgerschule. — Vermehrung der Lehrkräfte im Realgymnasium St. Johann. — Austausch von Parzellen in Schlapke. — Baufluchtlinienpläne: a. für Schäferei, — b. für einzelne Theile von Schidlitz. — Niederschlagung von Hundesteuerresten. — Nachbewilligung zum Allgemeinen Verwaltungsfonds pro 1887/88. — Erste Lesung von Etats pro 1888/89: a. der Gasanstalt, — b. des Kämmereifonds, — c. der Handels-Anstalten, — d. des Stadtmuseums. — Dechargirung von Jahresrechnungen.

**B. Nicht öffentliche Sitzung.**

Unterstützungen.

Danzig, 27. April 1888.

**Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.**
Steffens.

## Versicherungswesen.

**[Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.]** Der jüngste Geschäftsbericht weist folgende Resultate auf: Im Jahre 1887 wurden abgeschlossen 20 291 Versicherungen über 23 425 660 Mk. Kapital. Bestand Ende 1887 81 530 Versicherungen über 90 972 360 Mk. Kapital. Der reine Zuwachs pro 1887 beträgt 16 311 Versicherungen über 19 391 070 Mark Kapital. Der Ueberschuß pro 1887 beläuft sich auf 303 341 Mk. gegenüber 265 137 Mk. im Vorjahre. Von 91 pro 1887 musterungspflichtigen Versicherten gelangten 26 mit 37 060 Mk. Versicherungs-Kapital zur Einstellung.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 27. April.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, gelb | | | 2. Orient-Anl. | 50,90 | 50,90 |
| April-Mai . . | 174,00 | 173,50 | 4% russ. Anl. 80 | 78,50 | 78,40 |
| Sept.-Okt. . | 178,00 | 178,20 | Lombarden . | 31,90 | 31,90 |
| Roggen | | | Franzosen . . | 92,40 | 90,70 |
| April-Mai . . | 122,00 | 121,25 | Cred.-Actien | 137,40 | 137,70 |
| Sept.-Okt. . | 130,00 | 130,25 | Disc.-Comm. | 190,90 | 191,50 |
| Petroleum pr. | | | Deutsche Bk. | 157,70 | 158,00 |
| 200 ℔ | | | Laurahütte . | 95,00 | 94,50 |
| loco . . . . . . | 23,00 | 23,00 | Oestr. Noten | 160,35 | 160,45 |
| Rüböl | | | Russ. Noten | 168,85 | 168,40 |
| April-Mai . . | 45,60 | 45,30 | Warsch. kurz | 168,05 | 168,00 |
| Sept.-Okt. . . | 46,10 | 45,80 | London kurz | — | 20,37 |
| Spiritus | | | London lang | — | 20,205 |
| April-Mai . . | 36,90 | 36,60 | Russische 5% | | |
| Mai-Juni . . | 37,00 | 36,80 | SW-B. g. A. | — | 52,25 |
| April-Mai . . | 32,30 | 32,10 | Danz. Privat- | | |
| Juni-Juli . . | 33,20 | 33,00 | bank . . . . | 139,20 | 139,20 |
| 4% Consols . | 107,10 | 107,00 | D. Oelmühle | 118,70 | 118,40 |
| 3 1/2 % westpr. | | | do. Priorit. | 111,25 | 111,90 |
| Pfandbr. . . | 89,00 | 89,00 | MlawkaSt-P | 108,60 | 108,60 |
| do. II. . . . . . | 89,00 | 89,00 | do. St-A | 52,50 | 52,80 |
| do. neue . . . | 89,00 | 89,00 | Ostpr. Südb. | | |
| 5% Rum. G.-R. | 92,20 | 92,10 | Stamm-A. | 93,60 | 93,10 |
| Ung. 4% Gldr. | 78,00 | 77,90 | 1884er Russ. | 92,20 | 92,20 |

Danziger Stadtanleihe 103,00.
Fondsbörse: abgeschwächt.

Berlin, 27. April.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. April.

Activa.

| | Status v. 23. April. | Status v. 15. April. |
|---|---|---|
| 1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet M | 903 686 000 | 878 769 000 |
| 2. Bestand an Reichskassensch. | 19 982 000 | 18 710 000 |
| 3. Bestand an Noten and. Banken | 12 148 000 | 10 596 000 |
| 4. Bestand an Wechseln . . . . | 417 147 000 | 438 454 000 |
| 5. Bestand an Lombardforder. . | 44 691 000 | 46 932 000 |
| 6. Bestand an Effecten . . . . | 10 642 000 | 10 183 000 |
| 7. Bestand an sonstigen Activen . | 36 588 000 | 35 695 000 |

**Passiva.**

| | | |
|---|---|---|
| 8. Das Grundkapital | 120 000 000 | 120 000 000 |
| 9. Der Reservefond | 23 894 000 | 23 894 000 |
| 10. Der Betrag der umlauf. Noten | 891 665 000 | 896 337 000 |
| 11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten | 404 132 000 | 394 095 000 |
| 12. Die sonstigen Passiven | 652 000 | 869 000 |

**Frankfurt a. M.**, 27. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 219 5/8, Franzosen 184 1/4, Lombarden 61 5/8, ungar. 4% Goldrente 78,00, Russen von 1880 fehlt. Tendenz: behauptet.

**Wien**, 27. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 273,80, Franzosen 229,50, Lombarden 78,90, Galizier 197,75, ungar. 4% Goldrente 97,45 1/2. Tendenz: ruhig.

**Paris**, 27. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,02 1/2, 3% Rente 82,25, ungar. 4% Goldr. 78,65, Franzosen 465,00, Lombarden 177,50, Türken 14,37 1/2, Aegypter 413,75 Tendenz: behauptet. — Rohzucker 88° loco 36, weißer Zucker per laufenden Monat 38,50 per Mai 38,70, per April-Juni 39,10. Tendenz: weichend.

**London**, 27. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99 13/16, preuß. 4% Consols 106, 5% Russen von 1871 90 1/2, 5% Russen von 1873 94, Türken 14 1/8, ungar. 4% Goldrente 77 7/8, Aegypter 81 7/8 Platzdiscont 1 1/2 %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15 1/2, Rübenrohzucker 13 1/2. Tendenz: stetig.

**Petersburg**, 27. April. Wechsel auf London 3 M. 120,60. 2. Orient-Anleihe 98 3/8, 3. Orient-Anleihe 98 3/4.

**Hamburg**, 26. April. Getreidemarkt. **Weizen** loco fest, holsteinischer loco 168—172. **Roggen** loco fest, mecklenburgischer loco 126 bis 130, russischer loco fest, ruhig, 100—105. **Hafer** still. **Gerste** still. **Rüböl** ruhig, loco 46. **Spiritus** matt, per April 20 1/4 Br., per April-Mai 20 1/4 Br., per Mai-Juni 20 1/4 Br., per Juni-Juli 20 7/8 Br. **Kaffee** fest, Umsatz 7500 Sack. **Petroleum** fester. Standard white loco 6,45 Br., 6,35 Gd., per August-Dezbr. 6,75 Br. — Wetter: Veränderlich.

**Paris**, 26. April. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 117 920 000, Baarvorrath in Silber 1 196 462 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 632 953 000, Notenumlauf 2 733 941 000, laufende Rechnung der Privaten 397 605 000, Guthaben des Staatsschatzes 191 292 000, Gesammtvorschüsse 257 310 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 7 554 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 84,67.

**London**, 26. April. **Bankausweis.** Totalreserve 13 144 000, Noten-Umlauf 24 297 000, Baar-Vorrath 21 240 000, Portefeuille 18 918 000, Guthaben der Privaten 24 784 000, Guthaben des Staats 7 179 000, Notenreserve 11 642 000, Regierungssicherheit 17 750 000 Lstr. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 40 7/8 gegen 40 7/8 in der Vorwoche.

**Liverpool**, 26. April. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 15 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. **Middl. amerikan.** Lieferung: per April 5 21/64 Käuferpreis, per April-Mai 5 21/64 do., per Mai-Juni 5 21/64 do., per Juni-Juli 5 11/32 do., per Juli-August 5 3/8 Verkäuferpreis, per August-Sept. 5 3/8 do., per September 5 3/8 do., per Sept.-Okt. 5 15/64 Werth, per Oktbr.-November 5 5/32 Käuferpreis, per Novbr.-Dezember 5 1/8 Werth, per Dezbr.-Januar 5 1/8 d. do.

**Newyork**, 26. April. (Schlußcourse.) [illegible] Berlin 95 7/16. Wechsel auf London 4,86 1/4, [illegible] fers 4,88 1/2. Wechsel auf Paris 5,20. [illegible] Anleihe von 1877 126 3/8, Erie-Bahnactien 26 7/8, Newyork-Central-Actien 107, Chic. North Western-Act. 110 5/8, Lake-Shore Actien 91 7/8, Central-Pacific-Actien 32 3/4, North-Pacific Preferred-Actien 50 5/8, Louisville und Nashville-Actien 57 3/8, Union-Pacific-Actien 57 1/8, Chic. Milw. u. St. Paul-Actien 74, Reading und Philadelphia-Actien 63 1/4, Wabash-Preferred-Actien 26, Canada-Pacific-Eisenbahn Actien 60 1/4, Illinois Centralbahn-Actien 120 3/4, St. Louis und St. Franc. pref. Actien 67 5/8, Erie second Bonds 98 3/4.

## Productenmärkte.

**Königsberg**, 26. April. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 128℔ 167 M bez., bunter 128℔ 162,25, russ. 119℔ bes. 106, 108, 122℔ u. 123℔ 121, 124℔ 118, 125℔ 118, bes. 116 M bez., rother 132℔ 170,50, Sommer- 126℔ u. 129℔ 157,50, russ. 114℔ 105, 118℔ bes. 111, 119℔ 112, bes. 106, 107, 120℔ 112, bes. 111, 121℔ 118, 122℔ 113, 115, bes. 111, 123℔ 116, 124℔ 122, 123,50, blsp. 109, 126℔ 122, bes. 120, 127℔ 122, glasig 129, 129℔ 129, 130℔ 130, 132℔ 132, Sommer- 125℔ 122, 126℔ 117, 118, 122, 127℔ 122, 128℔ und 129℔ 123 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 114℔ 85, 120℔ 100, 101,25, 121℔ 102,50, 122℔ 103,75, 124℔ 106,25, 125℔ 108 M bez., russ. ab Bahn 110℔ 55, 111℔ 59, 116℔ 66,50, 118℔ 68, 120℔ 70,50, 71, 121℔ 73, 123℔ 74,50, 124℔ 75,50, 77, 126℔ 78, 127℔ 79, 128℔ 80 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 94,25, 97, 100 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 92, 96, 98, 99, 100, 102, 104, 105 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kgr. weiße 91, 97,75, 98,75, 100 M bez., grüne 91 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 106,50, 107,75 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 95,50, 96,50, 97,75 M bez. — **Senf** per 50 Kilogr. 7 1/2 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 50 3/4 M Gd., nicht contingentirt 32 M Gd., per April contingentirt 50 1/4 M Gd., nicht contingentirt 31 M Gd., per Frühjahr contingentirt 50 1/4 M Gd., nicht contingentirt 32 M Gd., per Juli contingentirt 52 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

## Rohzucker.

**Danzig**, 27. April. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: matt. Heutiger Werth ist 21,70 M incl. Sack Basis 88° Rend. franco Hafenplatz nominell.

**Magdeburg**, 27. April. Mittags. Tendenz: ruhig. Termine: April 13,40 M Käufer, Mai 13,45 M do., Juni 13,55 M do., Juli 13,65 M do., Oktober-Dezbr. 12,70 M do. Abends: Tendenz: ruhig. Termine: April 13,40 M Käufer, Mai 13,40 M do., Juni 13,50 M do., Juli 13,60 M do. Oktober-Dezember 12,70 M do.

## Thorner Weichsel-Rapport.

**Thorn**, 26. April. Wasserstand: 2,46 Meter.
Wind: NO. Wetter: kühl, windig.
Stromauf.

Von Danzig nach Warschau: Voigt (Schleppdampfer „Weichsel" schleppt 2 Kähne; Neisser; Stahl in Stäben, Stahldraht, Handwerkszeug; nach Thorn: Husen, Busenitz, Prager, Sauer, Gülzner u. Ernst, Lövinsohn, Migge, Schneider, Degner u. Ilgner, Dunkel, Jüncke, Miller, Perls, Lövenstein, Voigt, Karo, Eichstädt, Poll u. Co., Käseberg, Haubold u. Lanser, Böhm u. Co., Franzen; eiserne Oefen, Kartoffelschaaren, Papier, Springfedern, Baumwollwaaren, Kaffee, Margarin, Heringe, Reis, Pflaumen, Corinthen, Gries, Graupen, Hafergrütze, Strohpapier, Stärke, Hanfsaat, Canariensaat, Firniß, Wein, Seife, leere Gebinde, Tabak, Pottasche, Colonialwaaren, Pfeffer, Heringe.

Nach Warschau: Hinz; Ick, Ganswindt, Böhm u. Co.; rohe Bleche aus schmiedbarem Eisen, Jutesäcke, Heringe, Büffelhäute, Stahl in Stäben, Stearin. — Laskowski; Gilde, Ick, Bestmann; Heringe, Fischthran, Pfeffer, Piment, Fische in Oel, rohe Bleche, schwefelsaure Thonerde, Chlorkalk, roher Kaffee, Schellack, roher Cacao, Quecksilber, Cacaobutter in Blöcken, Bier, Fruchtessenz, Magnesia, Aether, Chloroform, Rhabarber, Citronensäure, Apothekerwaaren, Catechu, Brauerpech, Blauholz. — Meyer; Bestmann; Rohschwefel.

Von Königsberg nach Thorn: Schultz (Güterdampfer „Oliva"); Sprengel, Hauerwitz u. Co., Retzlaff, Brakopp, Weise; Steingut, Baumwollwaaren, Theer, Dachpappe, Kientheer, Kohlentheer, eis. Nägel, Pappstreifen, Kacheln, leere Gebinde.

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser**, 27. April. Wind: ONO.
**Gesegelt:** Madeline (SD.), zur Nedden, London, Güter.
Nichts in Sicht.

## Fremde.

**Hotel Englisches Haus.** Buck a. Lübeck, Balzer aus Offenbach, Albrecht a. Stuhm, Kahn a. Stutthof, Lundberg a. Finnland, Botsch a. Magdeburg, Kästner a. Annaberg, Krene a. Herford, Rehberg a. Hull, Welle a. Hamburg, Gippert a. Leipzig, Kaufleute. Wischer a. Pr. Stargard, Major. Grundies a. Zuckers, Rittergutsbesitzer. Dreger und Schumacher a. Berlin, Directoren.

**Hotel du Nord.** Müller a. Kittnai, Joachim a. Berlin, Samson a. Paris, Schieferdecker a. Königsberg, Tietz a. Friedeberg, Schweitzer a. Berlin, Kaufleute. Rittmeister Douglas nebst Gemahlin a. Pr. Stargard, Pepper aus Amalienhof, Gutsbesitzer. Steinlen a. Mülhausen i. E., Fabrikant. v. Flottwell a. Breslau, Reg.-Präsident a. D. Plehn nebst Gemahlin a. Gummin, Rittergutsbesitzer.

**Hotel Preußischer Hof.** Hoppe a. Stolpmünde, Capitän. Böhlke a. Graudenz, Bahlinger a. Sobbowitz, Winkler a. Liegnitz, Kaufleute. Frl. Regler a. Bromberg, Lehrerin. Voigt a. Löbbau, Gutsbesitzer. Müller aus Polangen, Bernsteindrechslermeister. Frystalzki aus Reichenstein, Reisender. Schönrock a. Elbing, Bautechniker.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.



## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Adl. Schönfließ, Band I., Blatt 2, auf den Namen der **Wilhelm und Emilie, geb. Hufnagel-Rebischke'schen** Eheleute eingetragene, zu Adl. Schönfließ belegene Grundstück

**am 21. Juni 1888,**
**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht, Terminszimmer Nr. 3, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 128,28 M Reinertrag und einer Fläche von 19,09,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 183 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanpruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. (1999

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 23. Juni 1888,**
**Mittags 12 Uhr,**

an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3, verkündet werden.

Berent, den 22. April 1888.
**Königliches Amtsgericht III.**
Blance.

## Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsgesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 21. April cr. am 23. ejd. bei der Gesellschaft:
**Zuckerfabrik Marienwerder,**
sub Nr. 31, Colonne 4 folgender Vermerk eingetragen:
An Stelle des bisherigen technischen Directors **Caesar Roever** ist der technische Director **Carl Maack** in den Vorstand getreten. (1998
Marienwerder, d. 23. April 1888.
**Königliches Amtsgericht I.**

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist die unter der gemeinschaftlichen Firma
**Schwitulla u. Hollatz,**
seit dem 1. April 1888 aus dem Kaufmann **Johann Schwitulla** und dem Landwirth **Friedrich Max Hollatz** zu Strasburg bestehende Handelsgesellschaft in das hiesige Gesellschaftsregister unter Nr. 20 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Strasburg ihren Sitz hat, und daß die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft jedem der beiden Gesellschafter zusteht. (1997
Strasburg, den 20. April 1888.
**Königliches Amtsgericht.**

### Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau einer hölzernen Brücke über die Leba im Zuge der Paradestraße hierselbst sollen verdungen werden und sind Angebote unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars, mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und postfrei bis

**Donnerstag, den 3. Mai d. J.,**
Vormittags 10 Uhr,

an den unterzeichneten Magistrat einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer im Magistrats-Bureau werden eröffnet werden. Submissionsbedingungen, Zeichnung, Angebotsformular und Holzberechnung liegen im Amtszimmer des Königlichen Regierungs-Baumeister **Schwartze** hierselbst zur Einsicht aus und können die Bedingungen nebst Angebots-Formular von demselben gegen postfreie Einsendung von 4,0 M bezogen werden. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen nach dem obigen Termin. Die Anschlagssumme beträgt 8178,19 M.
Lauenburg, den 24. April 1888.
**Der Magistrat.**
Zemke. (1993



**Ziegeleigut-Verkauf.**
Meine auf's Beste eingerichtete Ringofen-Ziegelei mit Dampfbetrieb und Handformen, mit einer Jahres-Production von 2 bis 3 Millionen Ziegel, wozu 61 Hect. Acker schönsten Thonlagers gehören, bin ich willens mit sämmtlichem lebenden und todten Inventarium, 200 Scheffel Aussaat, unter günstigen Bedingungen bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Die Besitzung liegt ganz nahe bei Königsberg in Pr. und kann event. schuldenfrei übergeben werden. Der Ziegelpreis ist gegenwärtig 40—45 M pro Mille. Nur Selbstkäufer wollen sich melden unter Nr. 1994 in der Exped. d. Ztg.



Ein in Langfuhr belegenes herrschaftliches Wohnhaus nebst Garten, versichert mit 40 000 M, ist zum halben Feuerkassenwerthe bei einer Anzahlung von 6000 M sogleich zu verkaufen.
Rest-Kaufgelder können auf Wunsch 10 Jahre lang zu 4 3/4 % stehen bleiben.
Reflectanten werden ersucht, ihre Adressen unter 1484 in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

**Ein Flächen-Berieselungs-Kühlapparat,** System Lawrence, 20 Hectol. pro Stunde kühlend, soll wegen Betriebsänderung z. halb. Kostenpreise verk. werden Pfefferstadt 54.

**Ein Bagger**
wird für 2 bis 4 eventuell 6 Monate zu miethen gesucht. Derselbe muß 6 1/2 Meter tief baggern können.
Offerten erbittet (2007
**Ferdinand Prowe.**

**60 000 Mark**
Kirchen-Capital, auch getheilt, sind zum 1. August cr. auf ländliche oder städtische Hypothek gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Den Anträgen bitten wir die Auszüge aus der Grundsteuer-Mutterrolle bezw. der Gebäudesteuer-Rolle und die betreffenden Taxen gleich beizufügen. (2024
**Der Gemeinde-Kirchenrath**
zu Altfelde.

**Lohnendes Einkommen.**
Wir suchen eine bestrenommirte Firma, die für eigene Rechnung den Alleinverkauf unseres
**Harzer Königsbrunnen Sauerbrunnen**
für Danzig und Umgegend übernimmt. Offerten unter Harzer Königsbrunnen-Verwaltung in Goslar erbeten. (1920

Suche zum 1. Mai für mein Hotel eine
**perfecte Oberköchin resp. Mamsell.**
**Rud. Grumbach,**
Osterode Ostpr., (1923
Hotel „Deutsches Haus".

Einen academisch gebildeten
**Hauslehrer,**
der auch in Musik unterrichtet, sucht für seinen 9jährigen Sohn
**A. Stolzenburg,**
1921) Stendsitz Westpr.

Mehrere tüchtige
**Grobschmiede- und Kesselschmiedegesellen**
erhalten dauernde und lohnende Beschäftigung. Offerten erbeten an die (1903
**Königsb. Maschinenfabrik**
Actien-Gesellschaft,
(vorm. M. u. H. Magnus),
Königsberg in Pr.

Tüchtige Schneidergesellen finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Carl Held,** Neuenburg Westpr. (1889

**2 Schlossergesellen,**
sowie ein
**tüchtiger Anschläger**
der gleichzeitig Schlosser, ist werden sofort gesucht von (1917
Der Kunst- und Bauschlosserei
Carl Gawallisch
Lauenburg in Pommern.

Eingewandt. Buchhalter wünscht während seiner freien Zeit gegen mäßiges Honorar die Bücher zu führen. Prima-Referenzen und gute Zeugnisse vorhanden.
Adressen unter Nr. 1979 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ich warne hiermit Jeden der Mannschaft meines Dampfers etwas zu borgen, da ich für deren Schulden nicht aufkomme.
**Clark,** (2023
Führer des SS. „Wivenhoe".

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.